

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

**Band:** 48 (1998)

**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Die verlorenen Dekaden. "Entwicklung nach aussen" und ausländische Geschäfte in Kolumbien 1870-1914 [Thomas Fischer]

**Autor:** Fleer, Peter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Fredy Gröbli in seiner Dissertation über «Ambassador Du Luc und der Trüchli-bund von 1715» (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft Bd. 135, Basel 1975) hingewiesen. Neuartig am Frieden von Baden ist die Tatsache, dass 1714 die neutrale Schweiz als Gastgeber eines europäischen Friedenskongresses in Anspruch genommen wurde und diesen Auftrag zur Zufriedenheit der Signatarmächte erfüllen konnte.

Stücheli hat seine Darstellung aufgrund von Akten aus den verschiedenen schweizerischen und ausländischen Archiven und zahlreichen gedruckten Quellenwerken aufgebaut. Dagegen vermisst man ein Namensregister. Dieses hätte für Nachforschungen über die vielen in dieser Monographie figurierenden Herrscher und anderen namhaften Persönlichkeiten und ihre Tätigkeit wertvolle Dienste geleistet. Lobend hervorgehoben sei die faksimilierte Wiedergabe des Originaldrucks des Friedensvertrags vom 7. September 1714 (französischer Originaltext und lateinische Übersetzung).

Die vorliegende Dissertation bietet nicht nur eine ausführliche Darstellung der Friedensverhandlungen in Baden, sondern auch ein anschauliches Bild der Festlichkeiten in der Bäderstadt während des Kongresses. Überdies ist der Badener Frieden von 1714 das früheste Beispiel für die «Guten Dienste» der Schweiz an der europäischen Staatengemeinschaft.

*Hellmut Gutzwiller, Solothurn*

Thomas Fischer: **Die verlorenen Dekaden. «Entwicklung nach aussen» und ausländische Geschäfte in Kolumbien 1870–1914.** Frankfurt a.M., Peter Lang, 1997. 472 S., 14 Abb.

Warum brachte die Weltmarktintegration im Sinne einer «Entwicklung nach aussen» während des letzten Drittels des 19. Jahrhunderts Kolumbien ein im lateinamerikanischen Vergleich nur sehr bescheidenes wirtschaftliches Wachstum? Dies ist die Ausgangsfrage des vorliegenden Buches. Zu deren Beantwortung setzt sich der Autor zunächst kritisch mit den wichtigsten Erklärungsansätzen aus der Dependencia-Schule einerseits und des Modernisierungsansatzes andererseits auseinander. Während Dependencistas das Schwergewicht ihrer Analyse auf äussere Faktoren wie ausbeuterische Praktiken ausländischer Unternehmen und ungerechte Handelsbeziehungen legen, betonen Vertreter des Modernisierungsansatzes innere Faktoren wie psycho-soziale Zusammenhänge oder die schwierigen topographischen Verhältnisse des Landes, die den Aufbau eines leistungsfähigen Transportsystems erschwerten. Ohne sich einer dieser Denkrichtungen vollauf zu verschreiben, stellt Fischer seine Studie in die modernisierungstheoretische Tradition, indem er den endogenen Faktoren die grössere Erklärungskraft für die Entwicklungsdefizite Kolumbiens beimisst. Allerdings hebt sich seine Deutung der entwicklungshemmenden Ursachen markant von bisherigen Darstellungen ab. Dies gelingt ihm, weil er seine Analyse auf die theoretischen Ergebnisse der «Neuen Institutionenökonomik» stützt, welche die Auswirkungen politisch-rechtlicher Institutionen auf die wirtschaftlichen Prozesse untersucht. Fischers Hauptthese lautet denn auch, «dass nicht nur die externen Weltmarktbedingungen und die inneren geographischen Hindernisse, sondern auch die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wenig Anreize für innovative und produktive Investitionen boten».

Fischers Studie über die «verlorenen Dekaden» Kolumbiens überzeugt durch theoretische Schärfe und empirischen Detailreichtum. Die Gliederung des Haupt-

teils folgt thematischen Schwerpunkten. Zuerst werden Export- und Importökonomie ausführlich dargestellt. Besonderes Gewicht legt der Autor auf die Rolle, die europäische Kaufleute und Handelsfirmen in diesem Zusammenhang spielten. Er legt dar, dass die verhältnismässig bescheidene ausländische Präsenz nicht die tatsächliche Bedeutung fremden Kapitals für Kolumbiens «Entwicklung nach aussen» widerspiegelte, sondern lediglich Ausdruck der geringen Weltmarktintegration des Landes war. Ein eigenes Kapitel widmet Fischer dem Aufbau des nationalen Transportsystems. Er vertritt die Ansicht, dass die technischen und finanziellen Schwierigkeiten zwar gross waren, dass sie aber durchaus zu überwinden gewesen wären. Den Hauptgrund für die Verzögerung in diesem Bereich sieht er in der mangelnden Kreditwürdigkeit Kolumbiens auf den Finanzmärkten Londons. Das letzte Kapitel geht den Ursachen und Folgen der häufigen inneren Konflikte nach. Aufgrund ausführlichen Quellenmaterials aus kolumbianischen, US-amerikanischen und verschiedenen europäischen Archiven gelingt Fischer der Nachweis, dass die ständigen inneren Unruhen und Bürgerkriege die eigentumsrechtlichen Risiken und die Transaktionskosten sowohl für in- wie ausländische Wirtschaftsakteure dermassen erhöhten, dass sie nicht bereit waren, in längerfristige Projekte zu investieren. Entgegen der Auffassung zahlreicher Dependencistas hält Fischer zwar fest, dass vor allem ausländische Handelshäuser ihre Gewinne durchaus in Kolumbien reinvestierten; auch sie zogen es aber vor, ihr Geld in Handelsgeschäfte anzulegen, die rasche Gewinne versprachen. So blieben wichtige Impulse zum Aufbau einer modernen Infrastruktur und zur Industrialisierung aus.

Mit grosser Sorgfalt untersucht Fischer die Gültigkeit seiner Grundannahmen für die verschiedenen Wirtschaftssektoren und Regionen Kolumbiens. Dies erlaubt ihm, eine differenzierte Antwort auf die Frage zu geben, warum es den Eliten des Landes nicht gelungen ist, stabilere Rahmenbedingungen für das wirtschaftliche Wachstum zu schaffen. Nebst dem Umstand, dass dem liberalen Modernisierungsprojekt von Seiten des Kleingewerbes, des Zwischenhandels und der indianischen Bevölkerung teilweise erbitterter Widerstand entgegengesetzt wurde, betont Fischer die Rivalität zwischen Teilen der inländischen und ausländischen Eliten, sowie die regionalen Interessenkonflikte, die nicht zuletzt durch das unterschiedliche Tempo der Modernisierung in den einzelnen Wirtschaftsregionen verstärkt wurden. In der daraus resultierenden Situation eines Macht-Patts verlor der Zentralstaat de facto sein Gewaltmonopol. Die Macht lag in den Händen rivalisierender regionaler Caudillos und Clans, die nicht davor zurückschreckten, kriegerische Mittel zur Durchsetzung ihrer politischen Ziele einzusetzen.

Fischers Studie stellt einen wichtigen Beitrag zur Historiographie über Kolumbien dar. Sie besticht durch ihre empirische Genauigkeit und die Verarbeitung weitgehend unbekanntem Quellenmaterials. Vor allem aber beschreitet sie methodisch neue Wege und gibt der theoretischen Diskussion über die Entwicklungsproblematik Kolumbiens und ganz Lateinamerikas wertvolle Impulse.

*Peter Fleer, Meiringen*

**Histoire du temps scolaire en Europe.** Ouvrage collectif publié sous la direction de Marie-Madeleine Compère. Paris, Institut national de la recherche pédagogique/Economica, 1997, 392 p.

La réflexion historique sur le sujet qui fait l'objet de cette publication s'est développée particulièrement en France et en Espagne au début des années 90; d'autres